Stadt
Weißenhorn

Burgstrolche

Konzeption

des

Städtischen Kindergarten

Bubenhausen

Überarbeitet: April 2024

Städtischer Kindergarten Burgstrolche Bubenhausen – Weberstraße 17 – 89264 Weißenhorn (Bubenhausen) –

Tel.: 07309/2554 – E-Mail kiga.bubenhausen@weissenhorn.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor S.3
   - 1.1 Anschriften / Kontaktdaten S.4
   - 1.2 Standort und Lage S.4
   - 1.3 Rahmenbedingungen der Einrichtung S.5
   - 1.4 Öffnung- und Buchungszeiten S.6-7
   - 1.5 Verpflegungsangebot S.7
   - 1.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit S.7
   - 1.7 Mitarbeitende S.7
   - 1.8 Lebenssituation der Kinder und Eltern S.9
   - 1.9 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Betreuung und Kinderschutz S.10

2. Orientierung unseres Handelns
   - 2.1 Unser Bild vom Kind S.11
   - 2.2 Unser Verständnis von Bildung S.12
     Basiskompetenzen, Freispiel, Resilienz, Inklusion, Geschlechtsbewusste, Pädagogik S.12-17
   - 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle S.17-19

3. Übergänge
   - 3.1 Übergänge in unsere Einrichtung / Eingewöhnung S.20
   - 3.2 Interne Übergänge im Tagesablauf S.20
   - 3.3 Übergang in die Schule S.21

4. Pädagogik der Vielfalt
   - 4.1 Raumkonzept und Materialvielfalt S.22
   - 4.2 Tages- und Wochenstruktur S.23
   - 4.3 Partizipation und Beschwerdemanagement S.24
   - 4.4 Ko-Konstruktion S.25
   - 4.5 Entwicklungsdokumentation der Kinder S.25-26

5. Bildungs- und Erziehungsbereiche
   - 5.1 Projektarbeit S.27
   - 5.2 Bildungsbereiche S.27-33
     Wertorientierung und Religiosität, Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte, Sprache und Kommunikation, Digitale Medien, Mathematik Naturwissenschaft und Technik, Umweltbildung und Erziehung, Gesundheit und Ernährung, Bewegungserziehung, Musik, Ästhetik, Kunst, Kultur

6. Kooperation und Vernetzung S.34
   - 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern S.34-35
   - 6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern S.36
   - 6.3 Konzept der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule S.37-38

7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung S.39
8. Anhang (Literaturhinweis, Impressum) S.40
9. Quellenangaben S.41

Vorwort

Liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Kinder, liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte,

als Bürgermeister der Stadt Weißenhorn ist für mich einer der wichtigsten Aufträge, Weißenhorn als eine Stadt, in der Kinder, deren Bildung, bestmögliche Betreuung und Unterstützung, verbunden mit Chancengleichheit, zu verstehen. Deshalb freue ich mich, dass Sie sich für eine unserer Einrichtungen interessieren oder bereits entschieden haben.

Selbstverständlich ist uns, als Träger der Einrichtung und dem gesamten Team, bewusst, dass die pädagogische Arbeit mit Ihren Kindern nicht nach „Gebrauchsanweisung" funktioniert. Eine solche will und soll die vorliegende Konzeption des Kindergartens Burgstrolche in Bubenhausen auch nicht sein. Vielmehr geht es darum, Ihnen einen ersten Einblick in unser tägliches Geschehen, unsere Philosophie, unsere pädagogischen Ziele und Methoden zu geben.

Da die tägliche Arbeit mit Ihren Kindern ebenso dem Wandel der Zeit und der Weiterentwicklung unterliegt, dürfen Sie liebe Eltern gerne Wünsche und Anregungen äußern um an der Weiterentwicklung mitwirken zu können.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und eine angenehme, aufregende und spanende Kindergartenzeit.

Ihr Erster Bürgermeister der Stadt Weißenhorn,

Dr. Wolfgang Fendt

1. Unsere Einrichtung Vorwort

1.1. Anschriften, Kontaktdaten

Name und Anschrift der Einrichtung

Krippe & Kindergarten Bubenhausen
Weberstraße 17
89264 Weißenhorn

Leitung: Ulrike Schenk
Tel.: 07309/2554
E-Mail: kiga.bubenhausen@weissenhorn.de

Name und Anschrift des Trägers

Stadtverwaltung Weißenhorn
Schlossplatz 1
89264 Weißenhorn

Tel.: 07309/84-0
Email: info@weissenhorn.de

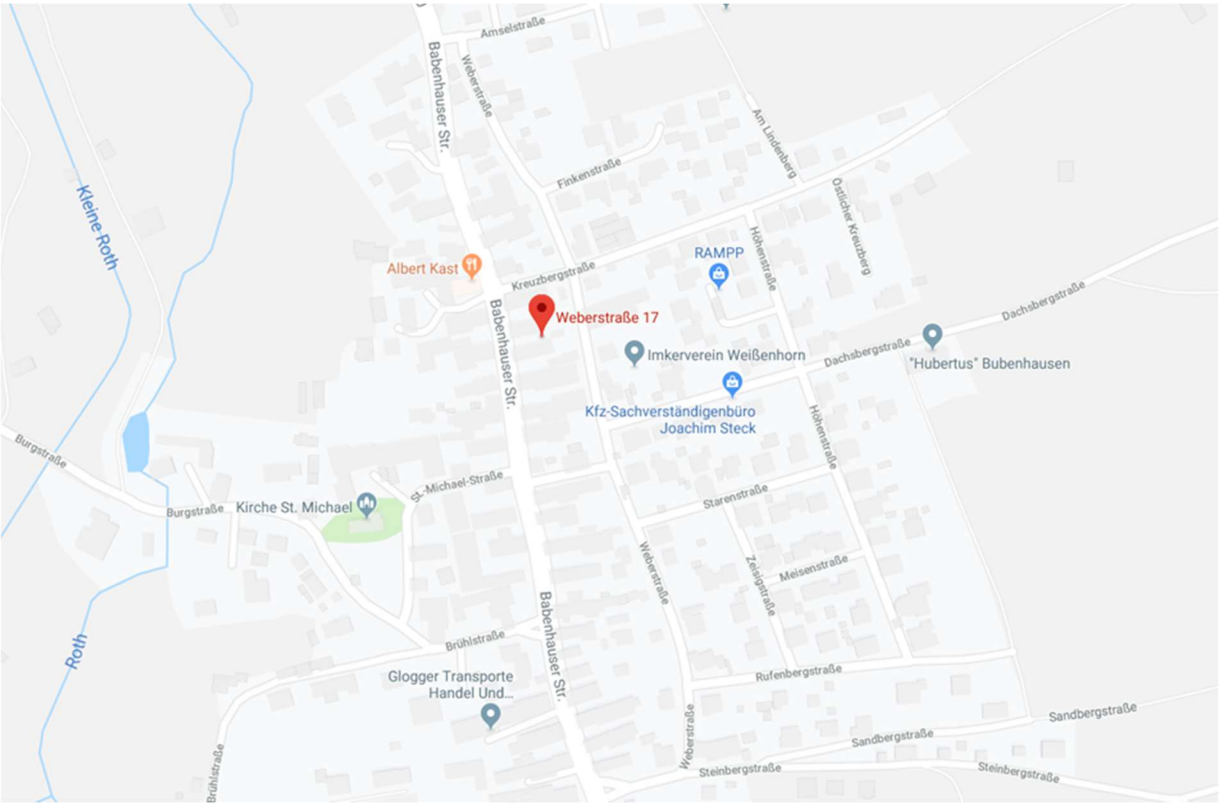
Erster Bürgermeister
Dr. Wolfgang Fendt

Geschäftsleitung
Frau Melanie Müller

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.Weissenhorn.de/leben-in-weissenhorn/kinderbetreuung-und-bildung/betreuung-und-foerderung/

1.2 Standort und Lage

Unser Kindergarten befindet sich am Ortsrand von Bubenhausen. In unmittelbarer Nähe gibt es einen Wald und große Wiesen.



1.3 Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung

Unser eingruppiger Kindergarten wurde 1972 im damaligen Schulhaus eingerichtet und wird von Kindern unter 3 Jahren bis zum Schuleintritt besucht. Unsere Einrichtung bietet Platz für 28 Kinder. Seit 2020 sind wir eine zweigruppige Einrichtung mit einer zusätzlichen Krippengruppe im Untergeschoss. Hier haben 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren Platz.

Von September 2017 bis Januar 2019 wurde das Gebäude kernsaniert. Im Januar 2019 haben wir die neuen Räumlichkeiten bezogen.

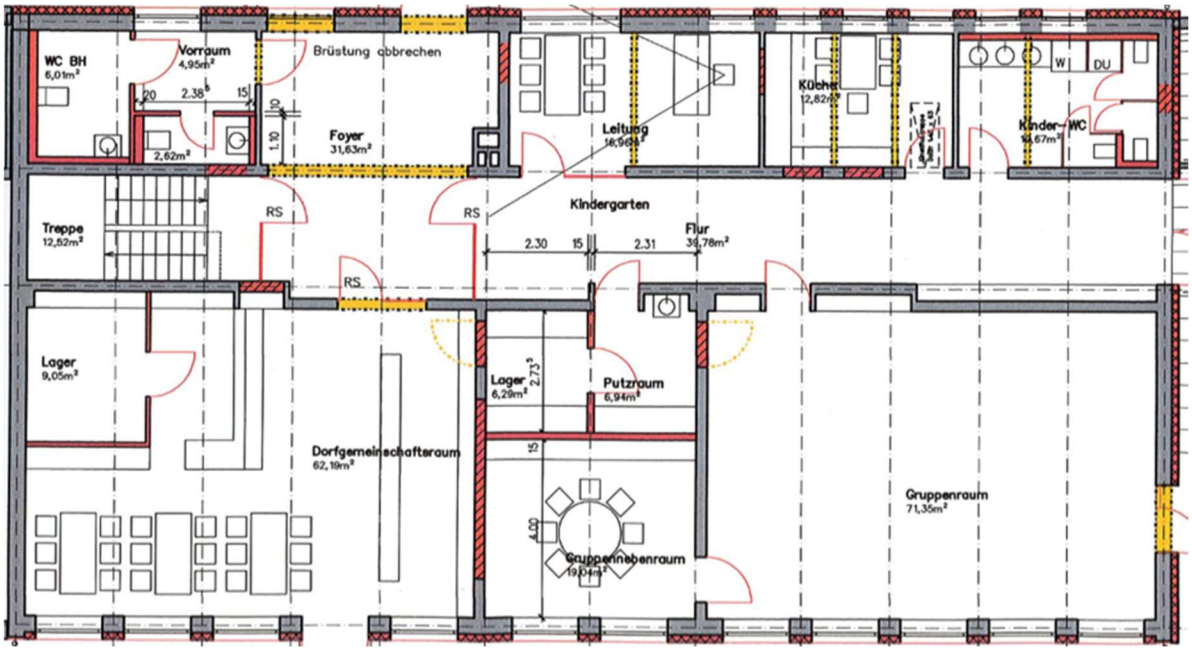
Die großzügigen Räume der Schule wurden beim Umbau erhalten, was bedeutet, dass wir sehr viel Raum zur Verfügung haben.

Wir haben einen großzügigen Gruppenraum mit Nebenraum, der als Lernwerkstatt dient, einen großen Spielflur, eine Küche, in der die Kinder frühstücken, einen Sanitärraum, ein Büro und im Keller eine Turnhalle für Bewegungsangebote.

Auch der Außenbereich ist weitläufig gestaltet. Hier befinden sich unter anderem ein Kletterturm mit Rutsche, ein Sandkasten, eine Wippe, eine Nestschaukel und Fahrzeuge.

Da wir auch einen großen, gepflasterten und überdachten Bereich im Außengelände haben, können wir auch bei „schlechtem" Wetter nach draußen gehen.

Der Grundriss unseres Hauses:



1.4 Öffnungs- und Buchungszeiten

Anlage A - Elternbeiträge

Der Elternbeitrag ist in Abhängigkeit der Buchungszeitkategorie (bezogen auf den Tagesdurchschnitt einer 5-Tage-Woche) gestaffelt.

Buchungszeiten	Kinderkrippe	Kindergarten	
		U3	Ü3*
> 3h-4h	190,00 €	145,00 €	110,00 €
> 4h-5h	200,00 €	155,00 €	120,00 €
> 5h-6h	210,00 €	165,00 €	130,00 €
> 6h-7h	220,00 €	175,00 €	140,00 €
> 7h-8h	230,00 €	185,00 €	150,00 €
> 8h-9h	240,00 €	195,00 €	160,00 €
> 9h	250,00 €	205,00 €	170,00 €

Buchungszeiten	Schulzeit	Ferienzeit		
		ab 5 bis 29 Tage	ab 30 bis 44 Tage	ab 45 Tage
< 1h	80,00 €			
> 1h-2h	90,00 €			
> 2h–3h	100,00 €			
> 3h-4h	110,00 €	110,00 €	220,00 €	330,00 €
> 4h-5h	120,00 €	120,00 €	240,00 €	460,00 €
> 5h-6h	130,00 €	130,00 €	260,00 €	520,00 €
> 6h-7h	140,00 €	140,00 €	280,00 €	560,00 €
> 7h-8h		150,00 €	300,00 €	600,00 €
> 8h-9h		160,00 €	320,00 €	640,00 €
> 9h		170,00 €	340,00 €	660,00 €

* Der Freistaat Bayern gewährt einen Zuschuss in Höhe von 100,00 € ab dem 1. September eines Jahres, indem ein Kind das dritte Lebensjahr vollendet. Dieser Zuschuss wird auf den Beitragssatz angerechnet. Die Anrechnung ist auf die Höhe des festgesetzten Beitrags begrenzt. Folglich wird für Kinder ab dem dritten Lebensjahr der Grundbeitrag ab dem 1. September des Kalenderjahres erlassen, in dem das Kind drei Jahre alt wird. Diese Regelung besteht bis zur Einschulung des Kindes. Für die Betreuung vor dem 1. September des Kalenderjahres werden die oben genannten Beiträge erhoben.

Tee- und Spielgeld

Für alle Kinder, die durch ihr Alter nicht in die Beitragsfreiheit fallen, kommen noch zu den o.g. Beiträgen in jeder Einrichtung Teegeld in Höhe von 5,00 und Spielgeld ebenfalls in Höhe von 5,00 €. Der Monatsbeitrag laut o.g. Tabelle sowie Tee- und Spielgeld bilden den Grundbeitrag. Der Grundbeitrag wird für 12 Monate erhoben.

Kurzzeitbuchungen

Mehrere Kurzzeitbuchungen im gleichen Kindergartenjahr werden zusammengezählt und in einem einmaligen Beitrag im August des laufenden Kindergartenjahres abgebucht. Wegen der staatlichen Förderung müssen mindestens 15 Ferientage gebucht werden.

Ermäßigung für Geschwisterkinder

Besuchen mehrere Kinder einen Kindergarten, wird für das zweite Kind eine Ermäßigung von 50 % auf den Grundbeitrag gewährt. Soweit ein drittes Kind gleichzeitig einen Kindergarten besucht, entfällt für dieses der Grundbeitrag. Die Geschwisterermäßigungen gelten nicht für Kinderkrippenkinder, für Geschwister, die unter 3 Jahre alt sind und nicht für Geschwister eines beitragsbefreitem Kind. Maßgebend für die altersgemäße Zuordnung ist der Beginn des Monats in dem das Kind 3 Jahre alt wird.

Zuordnung der Gebührenkategorie

Für Kinder in den Kindergärten zwischen 2 bis 2,5 Jahre wird der Beitrag für Krippenkinder und für Kinder zwischen 2,5 bis 3 Jahren der Beitrag für U3-Kinder erhoben. Maßgebend für die altersgemäße Zuordnung ist der Beginn des Monats, in dem das Kind das jeweilige Alter erreicht.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:	7:30 – 14:00 Uhr
Freitag:	7:30 – 13:30 Uhr

Kernzeit	Von Montag bis Freitag 8:00 – 12:00 Uhr (Das ist die Mindestbuchungszeit)
Bringzeit	Von 7:30 – 8:30 Uhr
Abholzeit	Die Abholzeit ist von 11:45 – 14:00 Uhr flexibel je nach Buchungszeit

Aufnahmekriterien

Die Aufnahme der Kinder erfolgt im September zum neuen Kindergartenjahr oder im Januar darauf. Der jährliche Anmeldeschluss findet im Frühjahr statt und wird rechtzeitig im Stadtanzeiger bekannt gegeben.
Die Entscheidung über die Aufnahme des Kindes erfolgt durch den Träger. Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, so wird die Auswahl nach folgenden Dringlichkeitsstufen getroffen:

1. Kinder, die in der Stadt Weißenhorn mit Stadtteilen wohnen.
2. Kinder, deren Familie sich in einer besonderen Notlage befindet (Entscheidung nach Einzelfall).
3. Kinder mit alleinerziehenden berufstätigen Erziehungsberechtigten.
4. Kinder, die dem Beginn der Schulpflicht am nächsten sind.
5. Kinder, bei denen beide Erziehungsberechtigte berufstätig sind.
6. Kinder, die bereits einen Geschwisterteil in der Einrichtung haben.
7. Kinder, deren Elternteil alleinstehend ist (ohne Beschäftigung).

Zu beachtende Hinweise zu den Vergabekriterien:

- Beschäftigte Erziehungsberechtigte haben mit der Anmeldung eine Arbeitgeberbescheinigung (mit Gesamtwochenarbeitszeit und Aufteilung auf die einzelnen Arbeitstage) einzureichen.

- Alleinerziehende bzw. Alleinsorgeberechtigte haben den Nachweis hierüber einzureichen (Sorgerechtsbescheinigung bzw. Meldebescheinigungen Nachweis der Meldeadresse).

- Für Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, gilt ein besonderes, individuelles Aufnahmeverfahren, das mit den Eltern abgesprochen wird.

- Ein Anspruch auf einen Platz in der Einrichtung besteht erst, wenn zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Träger der Einrichtung ein schriftlicher Bildungs- und Betreuungsvertrag unterzeichnet wurde."

Schließtageregelung

Unser Kindergarten hat jährlich 28 Schließtage, welche mit Zustimmung des Elternbeirates festgelegt werden. Zusätzlich sind 5 pädagogische Tage für Fortbildungen und pädagogische Tage vorgesehen. Die Termine werden Ihnen rechtzeitig zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekanntgegeben.

1.5 Verpflegungsangebot

Wir bieten ein täglich wechselndes Frühstücksbuffet für die Kinder an.
Ganztags steht den Kindern Wasser, ungesüßter Tee und Saftschorle zur Verfügung.
Einmal im Monat bereiten die Eltern ein Kinderfrühstücks-Buffet für alle vor.
Ebenfalls einmal im Monat wird mit den Kindern ein warmes Mittagessen gekocht und dann gemeinsam gegessen.
Für alle Kinder, die bis 14h gebucht haben, bekommen wir vom Eulencafe ein warmes Mittagessen geliefert.

1.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal wird durch Fort- und Weiterbildungen, durch arbeitsmedizinische Betreuung und Informationsschreiben stets auf dem neuesten Stand der Lebensmittelhygiene und des Infektionsschutzes (Infektionsschutzgesetz gem. § 34 Abs. 5 S. 2 und § 43) gehalten. Regelmäßige Brandschutzübungen, Kurse für Erste-Hilfe-Maßnahmen sind Bestandteil unserer Arbeit.

1.7 Mitarbeitende

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit beruht auf den fachlichen Kompetenzen, den Erfahrungen und dem Engagement unserer Pädagoginnen/Pädagogen. In unseren zweiwöchigen Teams haben wir die Möglichkeit, unsere Arbeit zu reflektieren, über die Kinder zu sprechen, Elterngespräche vorzubereiten, Feste und Tagesabläufe zu planen und unsere Konzeption zu bearbeiten. Außerdem nehmen die Mitarbeiter an verschiedenen Fortbildungen teil, um uns ständig weiterzubilden.
Eine pädagogische Fachkraft hat die Qualifikation zur Elternbegleiterin abgeschlossen. In unserem Kindergarten sind vier pädagogische Fachkräfte für maximal 28 Kinder zuständig.
Zusätzlich haben wir noch eine Individualbegleitung, die für ein Kind verantwortlich ist.
Des Weiteren beschäftigen wir eine Reinigungsfachkraft und einen Hausmeister.

1.8 Lebenssituation der Kinder und Eltern

Infrastruktur

Unsere Einrichtung befindet sich in Bubenhausen, einem Ortsteil von Weißenhorn. Wir befinden uns in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet. Im unmittelbaren Umfeld gibt es Wälder und zahlreiche Wanderwege, Spielplätze, Rodelhänge, einen Sportplatz und eine Bushaltestelle vor dem Haus.

Familiensituation

In unserem Kindergarten sind alle Kinder mit ihren Familien willkommen.
Durch die Vielfalt des Wohnangebots (Eigenheime, Eigentums-/ Mietwohnungen) ergeben sich zahlreiche verschiedene Sozialstrukturen. Klassische Kernfamilien, Patchwork-Familien und Alleinerziehende bringen ihre Kinder zu uns. Da der Ausländeranteil in diesem Ortsteil sehr gering ist, besuchen fast ausschließlich deutsche Kinder unsere Kindertageseinrichtung. Oftmals sind beide Elternteile berufstätig. Wir als Einrichtung sehen uns als Bindeglied zwischen Kindern, Eltern sowie der Familie und Stadt.

1.9 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Rechte der Kinder

o Allgemein gültige Rechte lt. Grundgesetz
o Kinderrechte lt. Konvention der UNO
(UN-KRK) Die UN-Kinderrechtskonvention wurde im Jahr 1989 von den vereinten Nationen verabschiedet und ist Grundlage unserer Arbeit. Hinzu kommen zusätzlich die Rechte der Menschen mit Behinderung.

Gesetzliche und Curriculare Grundlagen

- Unsere pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten basiert auf den Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers. Diese sind das **SGB VIII** (Sozialgesetzbuch Kinder und Jugendhilfe), das **BayKiBiG** (Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz), die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit, Stand 2014 (**BayBL**), das Bayerische Integrationsgesetz (**BayIntG**), die **AVBayKiBiG** (Ausführungsverordnung) und der **BEP** (Bayerischer Bildung- und Erziehungsplan) und dessen Ergänzung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Diese Richtlinien schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit gestaltet.

Kinderschutz nach §8a SGB VIII

Gemeinsam mit den Eltern tragen wir die Verantwortung, Kinder zu schützen. Der Paragraph 8a SGB VIII definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind. Die Umsetzung findet in verschiedenen Schritten statt. Falls wir den Eindruck gewinnen, dass der Kinderschutz gefährdet ist, wirken wir darauf hin, dass Eltern bei Bedarf Hilfe in Anspruch nehmen. Wir stellen sicher, dass wir den Schutzauftrag wahrnehmen.
Bei Anhaltspunkten für die Gefährdung des Kindeswohls sind unsere Mitarbeiter/innen angehalten, Maßnahmen einzuleiten, damit das geistige, körperliche und seelische Wohl der Kinder wiederhergestellt werden kann.
Bei einem Gefährdungsrisiko ziehen wir eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) hinzu. Diese wird den Prozess gemeinsam mit dem Team und den Eltern begleiten.

Auch bei unseren regelmäßigen Entwicklungsgesprächen werden die Eltern von unseren Fachkräften über die Entwicklung des Kindes informiert und dabei auf Angebote zur Unterstützung für Familien aufmerksam gemacht.

2. Orientierung unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind kommt als „kompetenter Säugling" zur Welt und ist von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen, sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Das Kind gestaltet, entsprechend seinem Entwicklungsstand, seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Durch unser offenes Konzept entscheiden die Kinder selbständig und ihrem Tempo angemessen, wo, wie lange, mit wem und was sie spielen. Die Grundbedürfnisse müssen gestillt sein, damit die Kinder aktiv werden können. Kinder wollen von sich aus lernen und sind neugierig. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist uns sehr wichtig.

In unserem Haus steht jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Wir schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Lern- und Spielformen zu erfahren. Damit Bildungsprozesse gelingen können braucht jedes Kind qualitative Beziehungs- und Bildungserfahrungen. Eine zentrale Bedeutung spielen die Erfahrungen, die das Kind in den ersten Jahren in der Familie macht.

Die Familie ist der erste und prägendste Bildungsort der Kinder. Wir nehmen die erzieherischen Entscheidungen der Eltern dadurch ernst. Unser Kindergarten ergänzt und unterstützt die Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kinder brauchen:

- Halt und Sicherheit
- Feste Bezugspersonen
- Gelegenheiten, sich kritisch mit Gleichaltrigen auseinanderzusetzen
- Klare Regeln und Grenzen
- Konsequentes Verhalten der Erwachsenen
- Rituale und feste Strukturen
- Zeit und Raum
- Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten
- Freiräume
- Wahlmöglichkeiten
- Hilfestellungen und neue Impulse
- Freunde und Spielpartner

2.2 Unser Verständnis von Bildung

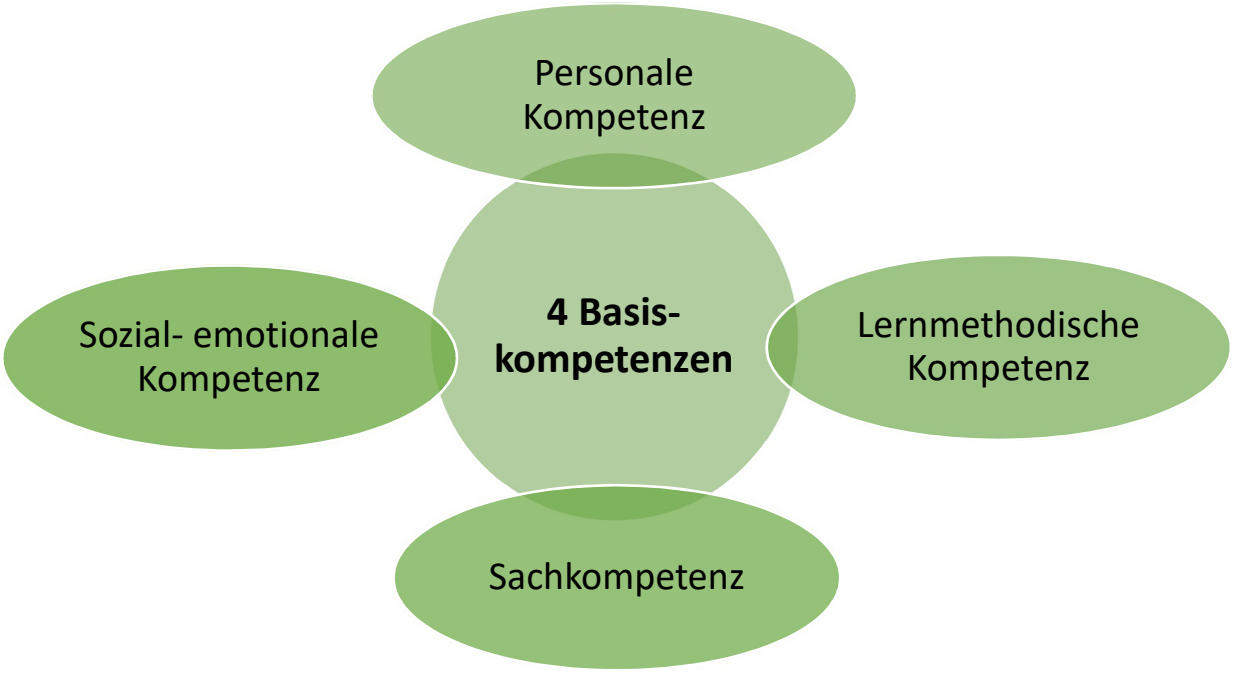
Bildung verstehen wir als individuellen und sozialen Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Lernen findet immer im sozialen Bezug statt.

Oberstes Ziel ist für uns, das einzelne Kind in seiner Individualität zu entdecken, es bei seiner Entwicklung zu begleiten und seine Kompetenzen zu stärken. Wir gehen auf die Wünsche und Bildungsbedürfnisse der Kinder ein und sehen sie als aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets in Zusammenhang von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und behandelten Themen, die sie interessieren.

Mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen geben wir dem Kind den nötigen Spielraum und die Zeit, um sich aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, Fragen zu stellen und Antworten zu suchen. Auf der Grundlage einer ganzheitlichen Erziehung kann sich das Kind innerhalb der Gemeinschaft individuell entfalten und wichtige Basiskompetenzen erwerben. Eltern sind dabei wichtige Partner in der Erziehung und Förderung.

Die ersten sechs Lebensjahre sind am lernintensivsten. Bildung ist aber ein lebenslanger Prozess. In den ersten Lebensjahren steht die Stärkung der Basiskompetenzen für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess im Vordergrund.

Basiskompetenzen



Sozial- emotionale Kompetenz

Kinder brauchen die Gemeinschaft, um zu ihrer eigenen Identität zu gelangen. Um seine Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken und um die Gefühle und Grenzen anderer wahrzunehmen, braucht man vielfältige sozial-emotionale Fähigkeiten.

Mit unserer täglichen pädagogischen Arbeit wollen wir dazu beitragen, dass sich die Kinder zu selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln, die in der Lage sind, alle Lebenssituationen zu meistern.

In unserem Gruppenalltag gibt es viele Möglichkeiten, die soziale Entwicklung zu fördern:

<u>Kontakt- und Kooperationsfähigkeit</u>
Freundschaften knüpfen und pflegen
Beziehungen aufbauen
Gemeinsame Aufgaben und Konflikte lösen
Verschiedene Rollen im Spiel einnehmen

<u>Empathie</u>
Eigene Gefühle und die Bedürfnisse anderer wahrnehmen

<u>Toleranz und Rücksichtnahme</u>
Andersartigkeit anderer respektieren
Hilfsbereitschaft

<u>Frustrationstoleranz</u>
Mit Misserfolgen umgehen lernen
Bedürfnisse auch mal zurückstellen

<u>Regelverständnis</u>
Mit Regeln umgehen lernen
Sich verschiedenen Regeln in der jeweiligen Situation anpassen

<u>Soziale Kontakte nach außen</u>
Besuch der Senioren mit Singen
Schulbesuch für die Vorschulkinder
Gemeindearbeit

<u>Feiern und Feste im Jahreskreis</u>
-Traditionen und Werte vermitteln
-Kultur kennenlernen

In unserer Gruppe fühlen sich die Kinder geborgen. Wir unterstützen und begleiten sie auf ihrem Weg. Sie lernen, eine positive Beziehung zu sich selbst und zu ihrer Umwelt aufzubauen.

Personale Kompetenz

Dies ist die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung und zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts.
Um ein positives Selbstkonzept zu erlangen, ist es wichtig, dass man:

- sich seiner Gefühle bewusst ist und diese ausdrücken kann (Wut, Angst, Freude, Glück,….)
- seine Bedürfnisse und Interessen kennt
- seine eigenen Stärken und Schwächen kennt und diese akzeptiert
- die eigene Familiengeschichte kennt und sich zugehörig fühlt
- sich eine eigene Meinung über Dinge bilden kann, aber auch die Meinung anderer akzeptiert

- neugierig und offen für neue Erfahrungen ist
- eigene Ideen entwickeln kann und sich durchsetzen kann
- Schönes in der Umgebung wahrnehmen kann
- Kontakte herstellen kann und Freundschaften schließen kann
- seinen eigenen Körper pflegt, achtet und gesund erhält und Freude an Bewegung entwickelt
- sich angenommen, wertvoll und geliebt fühlt

Im Kindergarten setzen wir das so um:

- Wir begrüßen uns am Morgen und fragen, wie es geht
- Die Kinder dürfen selbst bestimmen wo, was und mit wem sie spielen möchten
- Bei manchen Angeboten dürfen die Kinder frei entscheiden, ob sie teilnehmen
- Durch Geschichten, Lieder, Gedichte, Wiederholungen von gelernten Inhalten, Spiele (z.B.: Memory), wird das Gedächtnis geschult.
- Die Kinder gehen selbst zur Toilette und zum Frühstück
- Kontakte werden hergestellt und Freundschaften gepflegt
- Die Kinder wählen ihre Spielpartner selbst aus.

Sachkompetenz

Sachkompetenz bedeutet, dass man in der Lage ist, Situationen differenziert wahrnehmen zu können und dabei alle Sinne einzusetzen.
Sprachliche Aussagen können wahrgenommen werden, der Inhalt wird verstanden und die Gedanken können sinnvoll wiedergegeben werden.

Das Interesse an schriftlichen Symbolen, Büchern und am Lesen werden entwickelt.

Beispiele aus der Arbeit:

Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen
Experimente
Umgang mit Alltags- und Naturmaterialien (z.B.: Stöcke, Blätter,etc.)

Lernmethodische Kompetenz

„Kinder lernen nicht in Bereiche getrennt, sondern immer im Kontext von aktuellen Situationen, in sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Lernen ist immer vernetzt." (BayBL 5.A S.42)

Die Kinder lernen:

- von anderen zu lernen
- dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- dass auch Misserfolge dazu gehören

- sich ihre Zeit einzuteilen
- dass es mehrere Lösungswege gibt
- Lust am Lernen zu entwickeln
- dass auch Fehler dazu gehören und man aus ihnen lernen kann
- erworbenes Wissen anzuwenden

Beispiele aus unserem Alltag, wie wir das umsetzen:

- Wochenkalender im Morgenkreis auf Stand bringen (Datum, Tag, Jahr, Jahreszeit werden gelernt)
- Zählen der Kinder im Morgenkreis
- Tisch- und Brettspiele
- Fingerspiele, Lieder
- Rollenspiele
- Knaxiade (Die **KNAXIADE** ist ein Programm zur ganzheitlichen Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen)
- Spielmaterial zur Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Projekte

Freispiel

„Spielen ist die Art des Kindes, die Welt zu erkunden, zu erfahren und zu verstehen. Spielen ist Leben lernen." (Tinz 2005 S.73)

Das Freispiel nimmt in unserem Alltag einen großen Raum ein und ist fester Bestandteil unseres Alltags, da dies auch ein wichtiger Teil ist, um lernmethodische Kompetenzen zu erlangen. In der Zeit des Freispiels wählen die Kinder selbständig aus:

- Was sie spielen
- Wo sie spielen
- Mit wem sie spielen
- Wie lange sie spielen

Hier machen sie wichtige Erfahrungen, die für die gesamte Entwicklung von Körper, Seele und Geist von großer Bedeutung sind.

Zum Beispiel für die:

- Eigeninitiative	- Konzentration
- Rücksichtnahme	- Nachahmung
- Kreativität	- Wiederholung
- Durchsetzungsvermögen	

Soziales Lernen findet hauptsächlich im Freispiel statt. Viele schöne, aber auch negative Erfahrungen werden im Spiel umgesetzt und können dabei verarbeitet werden. Wir als pädagogisches Personal beobachten im Hintergrund die Kinder und sammeln dabei unter anderem Informationen, welche Spielpartner und Spiele

die Kinder bevorzugen, ob es bei einer Beschäftigung länger verweilen kann und welche Entwicklungsschritte es macht.

Resilienz

Resilienz ist der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Es ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und der Grundstein für einen guten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen.

Um resilient zu werden, ist es wichtig:

- Hohe Problemlösefähigkeit und Kreativität zu besitzen
- Ein positives Selbstwertgefühl zu haben
- Selbstregulationsfähig zu sein
- Ein sicheres Bindungsverhalten zu anderen erwachsenen Bezugspersonen aufbauen zu können
- Ein positives Denken zu haben
- Interessen und Hobbys zu haben
- Positive Freundschaftsbeziehungen zu knüpfen

Resilienz wird im Entwicklungsverlauf erworben und kann sich über die Zeit und Situation hinweg verändern. Methoden zur Stärkung sind:

- Geschichten und Märchen
- Anregende Raumgestaltung
- Kinder wertschätzen
- Fürsorglich und unterstützend sein
- Konfliktlösungsmodelle erlernen
- Entspannungstechniken erlernen
- Verantwortungen übertragen, die zu meistern sind
- Partizipation
- Erfolgserlebnisse schaffen
- Kinder ermutigen, Gefühle zu zeigen

Inklusion

An Bildungsorten treffen viele unterschiedliche Kinder aufeinander, z.B. in Hinblick auf das Alter, Geschlecht, Stärken, Interessen, Lern- und Entwicklungstempo. Mit der Inklusion soll eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung möglich werden. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Fähigkeiten an, akzeptieren es, wie es ist, fördern seine Begabungen und schätzen seine Besonderheiten. Das ist für uns eine entscheidende Aufgabe, um jedem einzelnen Kind, im Erleben seiner eigenen Persönlichkeit und im Einleben eines sozialen Umfelds Sicherheit und Verlässlichkeit zu vermitteln.

Unser Ziel ist es, allen Kindern die Teilhabe an allen Angeboten und Aktivitäten so gut wie möglich zu ermöglichen, um jedem einzelnen Kind die gleichen Möglichkeiten zu bieten und für alle die gleichen Gegebenheiten zu schaffen. Hier arbeiten wir auch eng mit dem Bezirk Schwaben zusammen.

Um dies optimal zu gestalten, werden wir von Frühförderung, Therapeuten (z.B.: Ergo-, Logotherapie) und verschiedenen anderen Fachdiensten unterstützt und angeleitet.
Dabei sind unsere Grundlagen:
o Wir sehen Eltern als Partner und Experten ihrer Kinder, ein regelmäßiger Austausch ist uns wichtig.
o Wir schaffen die räumlichen Voraussetzungen und die Ausstattung mit therapeutischem Material.
o Es gibt spezielle Angebote in Kleingruppen und Einzelsituationen.
o Wir legen Wert auf eine fachliche Beobachtung und Auswertung.
o Für jedes Inklusionskind erstellen wir jährliche Förderpläne die sich an den Ressourcen der Kinder orientieren

Geschlechtsbewusste Pädagogik

Kinder wachsen als Mädchen oder Jungen auf. Alle sind Kinder und sie unterscheiden sich in ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Für sich persönlich erfährt jedes Kind, was es heißt, eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln und vorgeprägte kulturelle und traditionelle Rollen zu überprüfen und zu hinterfragen. Sie lernen dabei, ein Rollenverständnis zu entwickeln, sensibel für Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu werden und dass eigene Interessen und Vorlieben wichtiger sind als eine Geschlechtszugehörigkeit. Beispiele dafür sind geschlechterübergreifende Projekte wie ein Fußballprojekt für Jungen und Mädchen sowie die freie Entscheidung, was beispielweise gebastelt oder angezogen werden darf (z.B. Verkleiden in der Puppenecke).

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle

Unser Profil

Wir sind eine ländliche Einrichtung in Waldnähe. Unser Kindergarten hat große Räumlichkeiten. Wir haben eine Altersmischung von 3 – 7 Jahre. Hierdurch lernen die Jüngeren von den Großen und die Großen lernen, Rücksicht zu nehmen.

Wir arbeiten nach dem offenen Konzept mit strukturiertem Tagesablauf.
Den Kindern stehen verschiedene Spielmaterialien zur Verfügung, die viel Raum für Kreativität lassen und vielfach bespielbar sind.
Zum Beispiel:

- Xaver-Material (Vorschulmaterial von einer Grundschullehrerin entwickelt, welches einen hohen Aufforderungscharakter hat und mit dem Kinder spielerisch lernen können. Die Materialien sind aus Holz oder Filz und haben eine angenehme Haptik.)
- Montessori-Tabletts
- Konstruktionsmaterial

Das situationsorientierte Arbeiten und das Freispiel sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Die Selbstbestimmung der Kinder wird bei uns stark gefördert.

Warum arbeiten wir so?

- Die Konfliktfähigkeit der Kinder wird gestärkt
- Die Eigenverantwortung wird gestärkt
- Die Phantasie/Kreativität/Ideen werden gefördert
- Wir wollen nicht, dass die Kinder nur fremdbestimmt werden

Unsere Rolle

Wir sind:

- Spielbegleiter
- Ansprechpartner für Kinder und Eltern
- Lehrende und lernende Begleiter durch den Dialog mit den Kindern
- Elternbegleiter
- Wegbegleiter und Helfer
- Impulsgeber
- Konfliktbegleiter und -löser
- Vorbild
- Beobachter

Unsere Aufgabe ist es, eine optimale Lernumgebung für die Kinder zu schaffen, in der sie eigenaktiv und kooperativ lernen können.
Wir geben Unterstützung

- geben Werte, Bräuche und Traditionen weiter (z.B.: christliche Feste, Feiern, Orientierung an den Jahreszeiten)
- fördern die individuellen Fähigkeiten der Kinder
- reflektieren die Beobachtungen des Kindes

Wir sorgen für einen Tagesablauf, der den unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder möglichst gerecht wird:

- wir schaffen Erfahrungsräume
- Wir geben den Kindern Schutz und Geborgenheit
- Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle werden geachtet und ernst genommen
- Rituale und Strukturen werden gelebt, was den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt im Tagesablauf
- wir dokumentieren Entwicklungsschritte
- wir nehmen uns Zeit für Gespräche
- wir erkennen und fördern die Stärken der Kinder

Engagiert bringen wir unsere eigene Lebens- und Berufserfahrung, unterschiedliche Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag, zum Wohle des Kindes, ein.

Regelmäßige Teambesprechungen gewährleisten einen Erfahrungsaustausch untereinander. Ergebnisse dieser Treffen bezogen auf Planung, Reflexion, Entscheidungen und Arbeitsabläufe werden schriftlich dokumentiert. Für unsere Zusammenarbeit ist uns Offenheit besonders wichtig.

Unsere Haltung

- Wir begegnen den Kindern und Eltern auf Augenhöhe.
- Den Kindern, Eltern und Kolleginnen begegnen wir respektvoll und wertschätzend.
- Alle Kinder werden gleichberechtigt behandelt.
- Die Bildung und Erziehung ist auf den Dialog ausgerichtet
- Die Meinungen der Kinder sind uns wichtig und werden gehört
- Wir gehen sensibel und individuell auf die Kinder ein
- Wir sind offen und flexibel
- Jedes Kind hat Stärken
- Wir beziehen die Kinder in Entscheidungen mit ein (Partizipation)

3. Übergänge

3.1. Die Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt und ist für sie und ihre Familien eine Herausforderung. Die Kinder lernen Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen, sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen, der Tagesablauf ist anders und es findet oft die erste Trennung von den Eltern statt.

Eine gute Eingewöhnung ist daher von großer Bedeutung und ist die Grundlage dafür, dass das Kind mit sicherem Gefühl die neue Umgebung erkunden kann. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Berliner Eingewöhnungskonzept. Um dies gut umsetzen zu können gibt es:

- Ein Erstgespräch mit den neuen Eltern
- Einen Austausch über die Gewohnheiten der Kinder
- Eine pädagogische Fachkraft ist der Haupt-Übergangsbegleiter
- Eine individuelle Eingewöhnung je nach Kind (ca. 6-14 Tage)
- Feste Strukturen auch für die Eltern z.B.: verlässliche Abholzeiten
- Ein Willkommensbuch für die neuen Eltern, in dem alles Wichtige notiert ist

3.2 Übergänge im Tagesablauf

Im gesamten Tagesablauf gibt es für die Kinder verschiedene Übergangssituationen:

- Vom Morgenkreis zum Spielen
- Vom Spiel zum Essen und wieder aus der Essenssituation heraus
- Vom Händewaschen zum Essen
- Pflegesituationen (aufs Klo gehen, wickeln)
- Wechsel der Spielsituationen
- Wechsel zu Angeboten/Projekten
- Wechsel der Räume und Spielpartner
- Wechsel der Bezugspersonen
- Wechsel vom Haus in den Garten/zu Ausflügen…….

Für Kinder können diese Übergänge anstrengend sein und Stress verursachen. Daher versuchen wir, den Tagesablauf für alle Kinder klar und strukturiert zu gestalten, damit Routinen entstehen und die Kinder somit sicher werden bei diesen Übergängen.

Wir setzen bestimmte Signale ein, um es den Kindern zu erleichtern.
Beispielsweise einen Gong/Klingel zum Morgenkreis, ein Aufräumlied, verbindliche Regeln, visuelle Signale,…
Auch bei diesen Übergängen entstehen Bildungssituationen:

- Die Selbständigkeit wird unterstützt
- Feste Plätze/Strukturen beim Aufräumen
- Sie überlegen, was sie je nach Wetter anziehen müssen beim Rausgehen
- Es entstehen Gespräche und Diskussionen
- Die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenem wird gestärkt

3.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist erneut ein großer, neuer Lebendabschnitt für die Kinder. Sie lernen wieder neue Erwachsene und Kinder kennen, dürfen sich auf die neue Umgebung einlassen und begegnen neuen Lernformen und Lerninhalten. Dieser Übergang soll von den Kindern positiv erlebt werden.

Eine gute Zusammenarbeit von Eltern, Erziehern und der Schule und eine intensive Kooperation erleichtern diesen Wechsel. Ziel ist es, das Interesse, die Vorfreude und die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden.

In unserem Haus ist uns das letzte Kindergartenjahr wichtig und es gibt mehrere gezielte Angebote für die Vorschulkinder, in denen wir die Bildungsarbeit intensivieren. Aber auch im Alltag bekommen sie mehr Verantwortung übertragen, z. B. übernehmen sie Verantwortung für die Jüngeren und helfen ihnen im Alltag, sie bekommen spezielle Aufgaben, sie müssen sich verlässlich an Absprachen halten. Ebenfalls finden Projekte nur für die Großen statt z.B.:

- Besuche in der Schule
- Vorschulkinderausflug
- Lesen von speziellen Büchern
- Verkehrserziehung
- Kindergartenbesuche der Lehrkraft
- Vorkurs (siehe Seite 34)

In unserem Haus gibt es spezielle Materialien für den Elementarbereich:

- Laptop mit Schreibprogramm
- Xaver-Schrift
- Xaver-Material (siehe S.16)
- Verschiedene Montessori Tabletts
- Kita digital – Tablet für die Kinder

Das alles unterstützt und fördert eine schrittweise Ablösung aus der gewohnten Umgebung.

4. Pädagogik der Vielfalt

4.1 Raumkonzept und Material Vielfalt

„Die Raumgestaltung bewegt sich mit den Themen der Kinder." In unserem Haus war es uns wichtig, auf ein geeignetes und durchdachtes Raumkonzept zu achten. Es gibt viel Platz für Bewegung, zum Beispiel mit unserem Spielflur, unserem Bewegungsraum und unserem großen Außenbereich. Es gibt Raum für vielfältige und individuelle Lernprozesse, aber auch genügend Rückzugsmöglichkeiten. Wir haben ein offenes und flexibles Raumkonzept, welches die Kinder mitverändern und umgestalten dürfen. Außerdem gibt es bei uns themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche. Die Räume sind so eingerichtet, dass viele attraktive Materialien zur Verfügung stehen, was das Konfliktniveau senkt. Die Kinder haben eine freie Raum Wahl von 9:00h bis 11:45h.

4.2 Tages- und Wochenstruktur

In unserem Alltag gestalten wir den Tagesablauf so, dass immer wiederkehrende Rituale, zeitliche Strukturen und verlässliche Abläufe für Sicherheit und Orientierung bei den Kindern sorgen (z.B. Morgenkreis). Sie erfahren, wie es ist, sich in einer Gruppe einzuleben, sich durchzusetzen, eigene Entscheidungen zu treffen und Mitgefühl und Einfühlungsvermögen für andere zu entwickeln. In unserem Tagesablauf wiederholen sich:

- die Bring- und Abholzeiten (in diesen festen Zeiten können die Kinder gebracht und abgeholt werden)
- Freispielzeit (in dieser Zeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, was oder womit sie spielen möchten und räumen die Spielmaterialien auch wieder selbst auf)
- freies Frühstück (zeitlich selbst bestimmt von den Kindern, wann sie essen möchten)
- Morgenkreis (im Kreis werden verschiedene Themen besprochen, Sing- und Fingerspiele mit den Kindern gemacht und Feste und Feiern geplant)
- Angebote und besondere Aktivitäten, wie Koch Tage, Bewegungs- und Sporttage, Spielzeugtage, ….etc.,

Darüber hinaus gibt es für die Kinder auch zahlreiche Möglichkeiten, sich individuell einzubringen, Wünsche und Interessen zu äußern und den Alltag flexibel zu gestalten (Freispielzeit, Projekte...).

Unser Tagesablauf

Uhrzeit	Aktivität	Beschreibung
07:30 – 8:30h	Bringzeit	Von 7:30-8:30h ist bei uns die Bringzeit der Kinder. Während der Bringzeit sind alle Kinder im Gruppenraum. Dort werden sie begrüßt und herzlich in Empfang genommen. In dieser Zeit ist Zeit für Freispiel.
08:30 – 09:00h	Morgenkreis	Im gemeinsamen Morgenkreis singen wir unser Begrüßungslied; es ist Zeit für Erzählrunden; der Wochenkalender wird aktualisiert; aktuelle Themen werden besprochen; es ist Zeit für Spiele, Fingerspiele, Lieder, Kreisspiele
07:30 – 10:30h	Freies Frühstück	Die Kinder gehen selbständig in die Küche zum Essen. Sie entscheiden selbst, wann und mit wem sie essen möchten. Für die Kinder stehen Saftschorle und Wasser zum Trinken bereit. Auch frisches Obst und Gemüse wird jeden Tag geschnitten und zur freien Verfügung auf den Tisch gestellt. Es gibt ein täglich wechselndes Frühstücksbuffet.
09:00 – 12:00h	Freies Spiel Gezielte Angebote Kleingruppenarbeit Stammgruppenarbeit Projektarbeit Garten Ausflüge Turnen Kochen/Backen	Beim Freien Spiel entscheiden die Kinder selbst was, wo, und mit wem sie wie lange spielen. Gezielte Angebote finden entweder in Kleingruppen oder mit der gesamten Gruppe statt. Jeden 1. Donnerstag im Monat ist Kinderfrühstück. Das wird von den Eltern zubereitet. Jeden 3. Donnerstag im Monat ist Kochtag. Die Kinder suchen aus, was wir kochen und wir essen dann gemeinsam zu Mittag. Am Geburtstag darf sich das Geburtstagskind ein Essen wünschen, welches wir dann gemeinsam mit ihm im Kindergarten zubereiten. Jeden 4. Donnerstag im Monat ist Naturtag. Dienstags findet 14-tägig die Bücherei statt. Die Kinder dürfen sich bis zu 3 Bücher ausleihen.
12:30-13:00h	Mittagessen	In dieser Zeit gibt es für alle 14h Kinder ein warmes Mittagessen.
11:45 – 14:00h	Abholzeit	Je nach Buchungszeiten werden die Kinder zwischen 11:45h und 14:00h abgeholt. Freitags 11:45h bis 13:30h

4.3 Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Partizipation. Die Teilhabe, also Partizipation im Kindergarten, bedeutet, dass unsere pädagogischen Mitarbeiter die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen. Kinder haben das Recht, in allen Entscheidungen, die sie betreffen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Grundlage hierfür ist die UN – Kinderrechtskonvention 1989.
So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht.

Da wir die Kinder ernst nehmen und ihnen etwas zutrauen, erleben sie durch die Partizipation Wertschätzung, Respekt und gewinnen an Selbstvertrauen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. Wir befähigen die Kinder durch die Partizipation zur Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement. Wir stellen den Kindern hierfür eine geeignete Lernumgebung bereit.

Bei den Kindern wird durch die Partizipation viel gestärkt:

- Selbstbewusstsein
- Bedürfnisse ausdrücken können
- Gesprächsregeln lernen und einhalten
- Kompromisse eingehen
- Diskutieren
- Das eigene Interesse vertreten
- Andere Meinungen kennenlernen und respektieren
- Mut und Freude am Sprechen wodurch sie Selbstvertrauen entwickeln

Praktische Beispiele der Partizipation in unserem Kindergarten:

- Auswahl von Geburtstagsessen (Wir haben mit den Kindern ein Rezeptbuch entwickelt, aus dem sie sich ihr Lieblingsessen für den Geburtstag aussuchen können)
- Mitentscheidung bei Anschaffungen (jedes Kind hat eine Stimme oder einen Stein und kann abstimmen, was ihm am wichtigsten ist z.B.: Anschaffung eines neuen Spiels / Die Mehrheit entscheidet dann. Der Stein wird auf das Bild gelegt, für welches sich das Kind entschieden hat. Das Bild, auf dem die meisten Steine liegen, wird bestellt)
- Abstimmen im Morgenkreis (zu bestimmten Themen/Jeder hat eine Stimme)
- Raumgestaltung/Angebote
- Welche Feste wir feiern und wie
- Die Kinder werden zu Entscheidungen befragt
- Gesprächskreise

Beschwerdemanagement:

Beschwerden werden von uns ernst genommen, egal ob sie von Kindern, Eltern oder Mitarbeitern kommen. Beschwerden können an die Leitung, die Fachkräfte oder den Träger in Form von Kritik, Anregungen, Verbesserungsvorschlägen und Anfragen weitergegeben werden.

Kinder beschweren sich je nach Entwicklungsstand in Form von Sprache, Wut, Weinen, Aggression oder in dem sie sich zurückziehen. Eine sensible Wahrnehmung ist hier sehr wichtig.

Wir nehmen Beschwerden sachlich an, führen offene Gespräche, suchen gemeinsame Lösungen, wir ermutigen die Kinder, sich zu beschweren, wir haben ein offenes Ohr für die Eltern, wir führen einmal im Jahr eine Elternumfrage durch.

4.4 Ko- Konstruktion

Ko-Konstruktion meint, dass die Kinder von- und miteinander lernen. Diese Form von Lernen steht im Mittelpunkt. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung konstruieren sie die Bedeutung und den Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Die Aufgabe der Pädagoginnen dabei ist es:

- Offene Fragen zu stellen und aktiv zuhören
- Die Unterschiede der Gedanken zu thematisieren
- Verschiedene Ausdrucksweisen zu verwenden
- Mit Kindern zu philosophieren
- Hilfestellung und Unterstützung zu geben.

Entscheidend ist, dass das Kind und seine Umwelt aktiv sind und die Kinder aktive Konstrukteure ihres Wissens sind, wie zum Beispiel das unterstützte selbständige Lösen von Konflikten.

4.5 Entwicklungsdokumentation der Kinder

Wir beobachten die Kinder im Alltag, um eine genaue und zuverlässige Übersicht über den Entwicklungsstand, die Interessen und Stärken der Kinder zu erhalten. Beobachtet wird, wie das Kind sich verhält, wie es auf andere Kinder und Erwachsene reagiert und wo es noch Unterstützung braucht.

Seit September 2008 ist der Einsatz von Beobachtungsbögen (PERIK / SISMIK / SELDAK) in Kindergärten über das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz geregelt und verpflichtend festgeschrieben. Die Ergebnisse aus allen Beobachtungen geben uns Einblicke über die Entwicklung der Kinder und dienen als Vorlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche, die wir mit den Eltern führen.
Außerdem verwenden wir die Entwicklungsschnecke von Kornelia Schlaaf-Kirschner, um einen umfassenderen und individuellen Blick auf die Entwicklung der Kinder zu bekommen. Diese sind auch Teil der Entwicklungsgespräche.

Ein weiterer Einblick, um die Entwicklungsschritte festzuhalten und zu reflektieren, bietet das Portfolio. Jedes Kind hat einen Portfolio–Ordner, in dem die Entwicklung von der Eingewöhnung bis zur Schule dokumentiert wird. Dieser Ordner ist für jedes Kind jederzeit zugänglich und wird von den Mitarbeitern und Eltern wertgeschätzt.

Um unsere Arbeit auch für Eltern transparent zu machen und zu dokumentieren, gibt es unseren Wochenkalender im Gang, in welches wir jeden Tag eintragen, was wir gemacht haben. Auch Aushänge über Projekte, Ausflüge, Aktionen, Feste, dokumentieren unsere Arbeit.

5. Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Projektarbeiten

Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir, welche Interessen, welche Themen gerade interessant sind und welche Anregungen und Wünsche sie haben. Dies wird dann in Form von Projekten umgesetzt. Projekte finden meistens über mehrere Wochen statt, in denen die Kinder Dinge, Ereignisse und Abläufe erfahren, erkunden und erforschen, die sie interessieren. Es werden Ziele festgelegt, die gemeinsam mit den Fachkräften umgesetzt werden. Ein Projektthema hängt davon ab, wie die Motivation und Ausdauer der Kinder zu einem Thema ist. Fragen wie „Wo schläft der Igel im Winter?", „Warum ist die Banane krumm?", „Warum regnet es?" beschäftigen die Kinder und sie wollen den Antworten auf den Grund gehen. Sie recherchieren alles Interessante, nehmen Dinge bewusst mit allen Sinnen wahr, entwickeln ein Gruppengefühl und haben das Bedürfnis, sich selbst zu organisieren.
Projekt-Beispiele:

- Pferde-Projekt
- Igel-Projekt
- Sinnes-Projekt
- Musik-Projekt
- Kita digital
- Wald-Projekt
- Pflanz-Projekt
- Fußball-Projekt
- Jolinchen Projekt ab September 2024

5.2 Bildungsbereiche

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen, (BayKiBiG). Bildungsprozesse werden so gestaltet, dass alle Kompetenzen der Kinder gestärkt werden. Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. In Bildungsprozessen werden stets viele verschiedene Bildungsbereiche angesprochen, da sie in vielfältigen Querverbindungen zueinanderstehen. Bei allen bereichsübergreifenden Angeboten, die Kinder aktiv mitgestalten, werden alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut. (BayBL 5.A S.43).

„Wenn Lernprozesse an den bereits vorhandenen Kompetenzen, Vorkenntnissen und Vorerfahrungen anknüpfen, erlebt sich das Kind als kompetent Lernender und bleibt motiviert, seine Fähigkeiten weiter auszubauen." (BayBL S.29).

Wertorientierung und Religiosität

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, weltorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. Man soll nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter" (BayBL Art.131BV S.26)
„Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat

dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern." (Bayerisches Integrationsgesetz Art.6)

Werte und Traditionen an die Kinder weiter zu geben, ist uns sehr wichtig. Die Feste des Kirchenjahres wie zum Beispiel Weihnachten, Ostern, St. Martin, schaffen eine Vielzahl an Möglichkeiten, Inhalte von Traditionen und Bräuchen auf besondere Art und Weise mit den Kindern zu erfahren und ihnen näher zu bringen. Über Geschichten, Bilderbücher, Spiele und Lieder erarbeiten wir diese Feste mit den Kindern und vermitteln ihnen Werte, die dem christlichen Menschenbild zugrunde liegen.

Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte

„Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen und offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen." (AV, BayKiBiG) Die Kinder bekommen im Kindergarten die Möglichkeit:

- Soziale Beziehungen aufzubauen
- Freundschaften zu schließen
- Konstruktives Konfliktverhalten zu üben
- Den Ausdruck von Gefühlen zu erlernen
- Das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben
- Ein positives Selbstbild zu entwickeln

In unserem Haus lernen die Kinder das zum Beispiel durch:

- Gemeinsame Projekte/ Angebote
- Trau-Dich –Kurs
- Freispielzeit
- 1. Hilfe Kurs für Kinder

Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel zwischen Menschen. Schon mit der Geburt versucht das Kind mit Lauten und Mimik seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, um so mit seiner Umwelt Kontakt aufzunehmen. Wichtig für die Entwicklung der Sprache sind:

- Eine gute Beziehung zu seinen Bezugspersonen
- Die Entfaltung der Sinne
- Das Zusammenspiel von Bewegung und Sinneswahrnehmungen

Durch aktives Zuhören motivieren wir das Kind, Erlebnisse und Gefühle mitzuteilen und ermuntern es, anderen zuzuhören und mit ihnen zu kommunizieren.
Wichtige Medien zur Unterstützung der Sprachkompetenzen sind:

- Fingerspiele, Reime, Silbenspiele
- Bilderbücher
- Vorlesegeschichten
- Märchen
- Rollenspiele
- Lieder
- Der Morgenkreis (Gespräche im Morgenkreis)
- Gesprächsrunden
- Zahlen und Buchstaben sind sichtbar aufgehängt
- Verschriftlichen von Gegenständen
- Kinderbücherei
- Leseecke

Wir beobachten die Sprachentwicklung der Kinder und dokumentieren mit Hilfe von Beobachtungsbögen den individuellen Stand, um gegebenenfalls über notwendige Fördermaßnahmen, z.B. Logopädie oder Vorkurs, mit den Eltern sprechen zu können. In unserem Kindergarten gibt es auch mehrere Möglichkeiten für die Kinder, spielerisch mit Schrift umzugehen:

- Xaver-Material (siehe S.16)
- Sand für Schreibübungen/Schwungübungen
- Tablett-Arbeit

Jedes Kind hat ein Symbol (Tier), damit es seinen Platz für alle persönlichen Dinge erkennt. Für die Garderobe, die Tasche, die Tasse, sein Eigentumsfach, ….
Außerdem können die Kinder am Wochenkalender, mit Magnetbuchstaben und Zahlen, Fühlzahlen, etc. den spielerischen Umgang mit Sprache erlernen.

Digitale Medien

Die heutige Medienvielfalt ermöglicht Kindern den Zugang zu vielen verschiedenen Informationsquellen und Kommunikationsformen. Fernseher, Bücher und Computer beeinflussen die Entwicklung der Kinder und vermitteln ihnen andere Sichtweisen auf die Welt und ihre Umgebung.
Ein kompetenter Umgang mit Medien und der Überblick über Chancen und Risiken müssen die Kinder erlernen. Oft setzen sie das Gesehene im Rollenspiel um.
Medien werden bei uns genutzt in Form von:

- Bilderbüchern
- Lexika
- Musik
- Geschichten auf CD
- Laptop zum schreiben „üben"

- Nachforschungen im Internet
- Tablet für die Kinder vom Projekt Kita digitel (Die Kinder können zum Beispiel eigene Hörspiele oder Bildergeschichten erstellen)
- Kita digital: 2 Mitarbeiter*innen haben am Projekt Kita digital teilgenommen. Der bewusste und kindgerechte Umgang mit Medien wird in den Kita Alltag integriert.

Mathematik

„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen und den Umgang mit Geld üben." (AV BayKiBiG §6)

Im ganzen Kindergartenalltag lernt das Kind spielerisch den Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen. Es macht Erfahrungen mit Raum und Zeit. Die mathematischen Kompetenzen fördern wir mit:

- Fingerspielen
- Reimen
- Puzzle mit geometrischen Formen
- Tischspielen
- Abzählversen
- Würfelspielen
- Lieder mit Rhythmus
- Umgang mit Begriffen wie „größer – kleiner, mehr – weniger, …
- Zählen im Alltag, z.B. im Morgenkreis mit der Perlenkette, wie viele Kinder da sind und wie viele fehlen
- Das Kennenlernen von geometrischen Formen
- Erlernen der Grundbegriffe (vorher, nachher, Monats- Wochentage, Tageszeit)
- Messwerkzeuge wie Waage, Messbecher, vor allem bei unseren Kochtagen, Geburtstagskochen
- Raum-Lage-Erfahrungen, z.B. beim Bauen und Konstruieren
- Angeboten in der Lernwerkstatt

Naturwissenschaft und Technik

Jeden Tag erleben die Kinder neue Phänomene in ihrer Umwelt und in der Natur, die sie neugierig machen und die sie erkunden wollen. Sie hinterfragen Gesetzmäßigkeiten und experimentieren mit allem, was die Natur zu bieten hat. Dies trägt auch dazu bei, dass sie sich ihr Bild von der Welt machen und Zusammenhänge verstehen und lernen. Sie erfahren durch Begeisterung immer wieder Neues, beobachten genau und probieren aus, was sie noch nicht kennen. Von uns erhalten sie darin Unterstützung, zum Beispiel durch:

- Wasserexperimente im Bad

- Fotos in der Bauecke von Bauwerken
- Experimente mit verschiedenen Materialien
- Durchführen von Messungen (Längen, Temperatur, Größen, …)
- Naturmaterialien sammeln, sortieren, benennen, befühlen und damit arbeiten
- Der Umgang mit naturwissenschaftlichem Material (Waage, Lupen,….)
- Matschküche im Garten

Umweltbildung und Erziehung

„Kinder sollen ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, übernehmen." (AV BayKiBiG §8). Wir integrieren den Umgang mit Natur und Umwelt in unseren täglichen Alltag im Kindergarten mit ein.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen verantwortungsbewussten Umgang für die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt und für den Umgang mit Naturmaterialien erlernen. Dies ermöglichen wir den Kindern durch:

- Spaziergänge im Wald/Waldtag
- Geschichten/Gespräche über Tiere
- Naturmaterial sammeln
- Basteln mit Naturmaterial
- Beobachtungen in der Natur
- Eine naturnahe Gestaltung des Außengeländes

Beispiele aus der Praxis:

- Bei unserem Waldtag erkunden wir die Umgebung, beobachten Insekten, sammeln Blätter, Stöcke und andere Materialien und legen zum Beispiel Mandalas daraus
- Wir bauen Tipis im Wald oder Waldsofas
- Im Garten haben wir einen Naturwall, welcher im Winter zum Beispiel zum Schlitten fahren einlädt
- Igelhotel im Garten

Gesundheit und Ernährung

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden." (BEP 7.11). Im Kindergarten lernen die Kinder durch die gesundheitliche Erziehung die Grundkenntnisse von Hygiene und Körperpflege. Spielerisch versuchen wir den Kindern zu vermitteln, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen und Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.
In unserem pädagogischen Alltag setzen wir das so um:

- Gesundes Kinderfrühstück 1x im Monat, zubereitet von den Eltern
- Tägliches, gesundes Frühstücksbuffet

- Kennenlernen und bewusstes Schmecken von Zutaten bei unseren Kochtagen und beim Backen mit den Kindern
- Teilnahme am EU-Schulobst und Gemüseprogramm vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit wöchentlicher Lieferung von Bio-Obst und Gemüse
- Spielerisches Vermitteln der Wichtigkeit von Hygiene und Körperpflege (z.B. Hände waschen zur Vermeidung von Krankheiten)
- Sauberkeitserziehung
- Selbständiges Hände waschen
- Vermittlung von Werten und Normen (Tischmanieren)

Bewegungserziehung

„Bewegung zählt zu den elementarsten Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern." (BEP 7.10). Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und Freude an Bewegung, was für sie ein wichtiger Antrieb ist, um Kenntnisse über ihre Umwelt zu bekommen, auf ihre Umwelt einzuwirken und um Wissen über sich selbst und ihren Körper zu erlangen.

In der Bewegung werden die Sinne und die Wahrnehmung geschärft, das Immunsystem und die körperliche Bewegungsfähigkeit gestärkt und eine ganzheitliche Entwicklung gefördert. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten steigern seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen und tragen zu einem positiven Selbstbild des Kindes bei.

Durch die Bewegungserziehung wollen wir unter anderem folgende Punkte in Bezug auf Motorik, positivem Selbstkonzept, sozialen Beziehungen und Kognition fördern:

- Das eigene Körpergefühl entdecken und Sicherheit entwickeln durch verschiedene Bewegungserfahrungen (z.B.: Bewegungsangebote, Yoga, Turnstunden, Naturtage)
- Einzelne Körperteile mit ihren Funktionen entdecken und bewusst wahrnehmen.
- Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen entwickeln
- Rücksichtnahme, Kooperationsgemeinschaft und Teamfähigkeit fördern
- Bewegungsangebote im Bewegungsraum
- Tanzen nach Musik
- Spielen und toben im Garten
- Spaziergänge
- Sportprojekte (z.B. Knaxiade)

Musik

Kinder begegnen Musik mit ihren Geräuschen, Tönen und Klängen von Geburt an mit Neugierde und Faszination. Der aktive Umgang mit Musik fördert das Wohlbefinden, die Lebensfreude, sowie die Ausdruckskraft, Fantasie und Kreativität des Kindes. Ebenfalls werden die sozialen, sprachlichen, kognitiven und motorischen Kompetenzen gefördert.
Unsere musikalischen Angebote sind z.B.:

- Gemeinsames Singen im Morgenkreis
- Kinderlieder aus der eigenen und aus anderen Kulturen kennenlernen
- Lieder mit Instrumenten begleiten (Rasseleier, Trommel, Xylophon,..)
- Verschiedene Musikinstrumente kennenlernen und ausprobieren (Trommeln, Rasseleier, Xylophon, Klangspiel, Klanghölzer,…)
- Gegensätze wie laut – leise, hoch – tief, langsam – schnell wahrnehmen
- Klanggeschichten und Tänze
- Anhören von CDs
- Klangschale als akustisches Signal zum Beginn des Morgenkreises

Ästhetik, Kunst, Kultur

Kinder nehmen ihre Umgebung mit allen Sinnen wahr. Von Geburt an sammeln sie sinnliche Erfahrungen, nehmen Eindrücke auf und verarbeiten ihre Erlebnisse, um ihre Welt verstehen und „begreifen" zu können.
Diese Sinneswahrnehmungen fördern wir durch:

- Einen Maltisch und eine große Malwand
- Tast- und Fühlerlebnisse
- Sammeln von Materialien (Blätter, Steine, Tannenzapfen,…)
- Beim Frühstück achten wir auf einen ansprechend vorbereiteten Raum mit Servietten, Deko, Tischläufer etc.
- Wenn wir kochen wird der Tisch schön gedeckt
- Keine Reizüberflutung in den Räumen / Klare Raumstruktur
- Alles hat seinen Platz und es wird auf Ordnung geachtet
- Es gibt verschiedene Farben (Holz- Wachs- Fingerfarben, Wasserfarben, …)
- Verschiedene Materialien zum Verarbeiten/Basteln
- Am Maltisch sind die Materialien ansprechend ausgestellt
- Für die Malwand gibt es verschiedene Werkzeuge (Borstenpinsel, Farbroller, Druckmaterial, …)
- Kennenlernen von Farben und Formen (durch Angebote, Experimente, verschiedene Materialien und Formen,…)
- Verschiedene Techniken kennenlernen (Reißen, Malen, Kleben, Formen, Konstruieren, …)
- Freude an Kunst fördern (z.B. durch Bildbetrachtungen)

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen." (BayKiBiG Art. 11 Abs. 2).
Eltern sehen wir als gleichberechtigte Partner in der gemeinsamen Verantwortung für das Kind.

Wir nehmen die Eltern ernst, wir unterstützen sie und wertschätzen sie. Die Eltern werden in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung beteiligt. Die Teilhabe findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck. Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet sich bei uns in Form von:

- Entwicklungsgesprächen
- Tür- und Angelgesprächen beim Bringen und Abholen
- Hilfe bei Problemen
- Begleitete Eingewöhnungszeit
- Gemeinsame Feste planen und durchführen
- Beraten bei Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung

Damit die Eltern Informationen über unsere Arbeit und Termine bekommen nutzen wir:

- Unsere Info-Wolke
- Eltern-Postfach
- Wochenkalender im Gang
- Elternbriefe per Email
- Portfolios
- Aushänge
- Info-Tage
- Transparenz der Einrichtungskonzeption

Damit die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erziehern und Träger noch besser gefördert wird, gibt es in unserem Kindergarten einen Elternbeirat. Der Elternbeirat wird von der Leitung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Auch in die Konzeptionsarbeit wird der Elternbeirat mit eingebunden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, die Planung von regelmäßigen Informationsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten, und über aktuelle Themen. Außerdem hat der Elternbeirat auch eine unterstützende Funktion vom Team, wie zum Beispiel organisatorische Aufgaben, Wünsche an den Träger durchsetzen, …
Einmal im Jahr führen wir zusätzlich eine Elternbefragung durch. Dies geschieht in schriftlicher Form. Die Eltern können sich äußern über die Pädagogik, Das Klima in der Einrichtung, die Arbeit im Haus, die Zusammenarbeit mit den Eltern und die

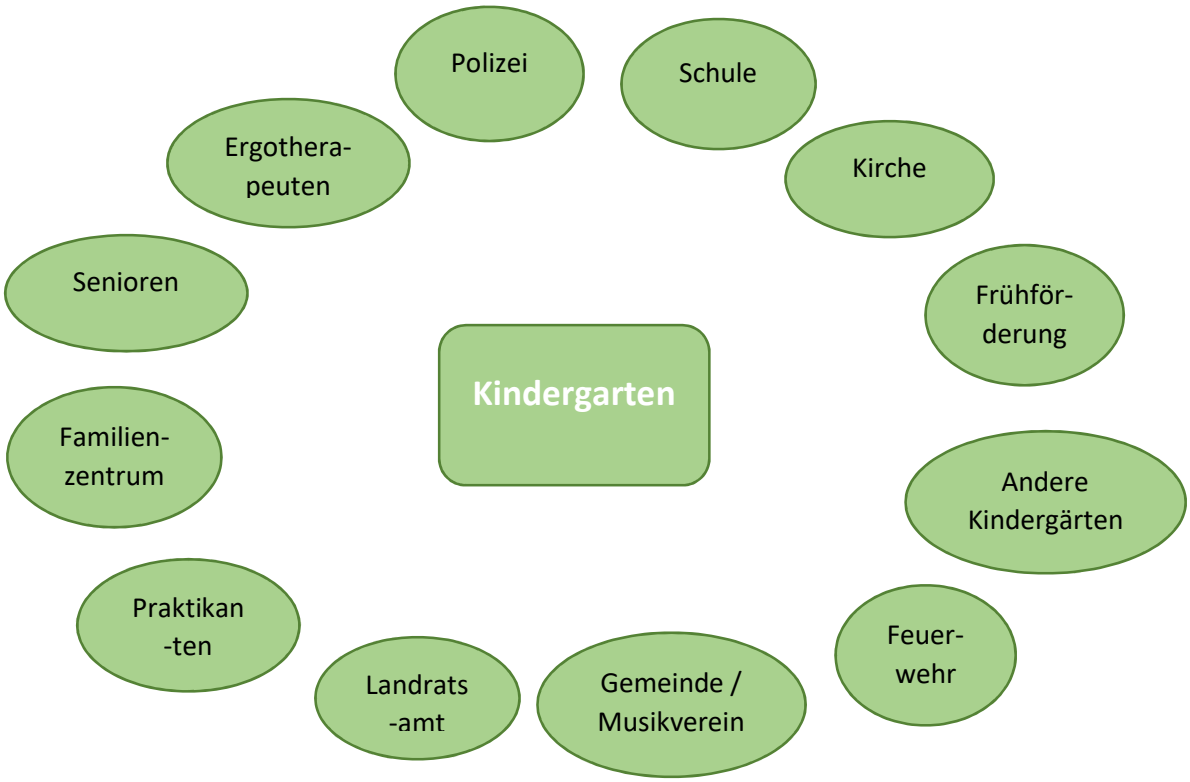
Außenanlagen. Es gibt auch Platz für Anregungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge. Die Umfrage ist anonym und die Eltern geben sie innerhalb einer Woche wieder ab. Die Leitung wertet die Umfrage aus und das Ergebnis wird an der Infotafel im Haus, für alle sichtbar, aufgehängt.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

„Kooperationen mit externen Institutionen und Personen umfassen Angebote für Kinder, wie auch für Eltern und Familien. Es entsteht eine stärkere Verbindung der Bildungseinrichtungen mit dem Gemeindeleben. Von der Öffnung nach außen profitieren die Kinder, die Eltern und das pädagogische Personal.“ (BayBL).
Die Öffnung soll den Kindern folgendes ermöglichen:

- Naturerfahrungen in der Natur
- Entdecken der Umgebung des Kindergartens, z.B. Baustellen, Parks, Wälder, Äcker, Sportplatz, Kirche
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche von verschiedenen Geschäften
- Kennenlernen von kulturellen Einrichtungen wie Theater, Museen, Ausstellungen, Kirchen, Büchereien, Zeitungsredaktion
- Kennenlernen von sozialen Einrichtungen, wie zum Beispiel Seniorentreff
- Kennenlernen der zuständigen Grundschulen, um einen guten Übergang in die Schule zu gewährleisten.

Mit diesen Stellen arbeiten wir eng zusammen:



6.3 Konzept der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule

Ausgangsvoraussetzungen

Die Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und der Schule funktioniert seit Jahren gut. Alle Kinder aus unserem Kindergarten kommen in dieselbe Schule. Das erleichtert den Übergang. Für die optimale Vorbereitung des Übergangs ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten sehr wichtig.

Ziele der Zusammenarbeit

- Regelmäßiger pädagogischer Austausch beider Einrichtungen
- Gemeinsame Kriterien für die Schulfähigkeit
- Jedes einzelne Kind fördern und fordern
- Sozial-emotionale Stärkung der Kinder
- Sanfter Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Schwerpunkte der Zusammenarbeit

- Gegenseitige Informationsweitergabe
- Hospitation der Lehrerin im Kindergarten
- Besuch der Vorschulkinder in der Schule
- Hospitation der Erzieherinnen in der ersten Klasse in welche die Kinder aus dem Kindergarten kommen
- Elternabende für Eltern und Erzieherinnen

Was wir damit erreichen möchten

- Individuelle Beratung und Förderung des Kindes
- Kenntnisse erwerben über die andere Einrichtung
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern-Erzieherinnen-Lehrkräften
- Begegnungen der Kindergarten- und der Schulkinder
- Ängste vor der Schule werden abgebaut

Vorkurs Deutsch als Kooperationsmodell zwischen Kindergarten und Grundschule

Im Vorkurs werden Kinder mit Migrationshintergrund, aber auch Kinder ohne Migrationshintergrund mit Deutsch als Erstsprache gefördert, wenn sie den entsprechenden sprachlichen Förderbedarf aufweisen. Der Vorkurs ist für alle Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf in Deutsch als Erst- und Zweitsprache.

Die Grundlage für die Feststellung des Sprachstandes bildet der „SISMIK-Bogen" (Sprachverhalten und Interesse an Sprache) im Kindergarten. Hier wird am Ende des vorletzten Kindergartenjahres die sprachliche Kompetenz in der deutschen Sprache erhoben. Der Besuch des Vorkurses ist nicht verpflichtend. Kinder, die jedoch beim Zeitpunkt der Schuleinschreibung nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen und keinen Vorkurs besucht haben, können vom Schulbesuch zurückgestellt und zum Besuch eines Vorkurses verpflichtet werden.

Sprachförderung im Elementarbereich

Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. (Artikel 5 des Bayerischen Integrationsgesetzes (BayIntG).

Im Alltag setzen wir das so um:

- Wir stellen den Kindern vielfältigste Spiel- und Erfahrungsräume zur Verfügung: Im Haus, im Garten, in der Natur und bei Ausflügen etc.
- Im Alltag geben wir den Kindern ausreichend Zeit, damit sie ihre Spielprojekte und Alltagswünsche möglichst individuell umsetzen können.
- Die Kinder können mitgestalten. Alles wird zum Spielmaterial. Die Einrichtung der Räume ist veränderbar. Von der Nutzung von Montessori-Material, vom Obst pressen bis zum Brotbacken und Kochen – ständig sind die Kinder mit hochinteressanten Tätigkeiten beschäftigt. Dabei wird ein breiter Lebensalltag-Bezug abgedeckt.
- Alle diese Situationen werden von unserem pädagogischen Personal in einem sprachlichen Kontext mit dem einzelnen Kind begleitet. Die sprachfördernde Botschaft für die Kinder ist dabei ganz eindeutig: Wenn ich Deutsch spreche, kann ich mein Spiel / mein Tun noch besser gestalten. Sprache hilft mir, meine Selbstwirksamkeit in die Tat umzusetzen.

7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung:

Unser Kindergarten soll ein „Ort des Lernens" sein. Um den Anforderungen der Kinder und Eltern gerecht zu werden, arbeiten wir als Team gemeinsam und effektiv in dieselbe Richtung und sind immer im Austausch mit den Familien.

Das bedeutet, dass

- Wir einen gemeinsamen Leitfaden haben
- Jedes Teammitglied gleichwertig ist
- Wir uns gegenseitig achten
- Sich jeder individuell einbringen kann
- Wir eine gute Beziehung untereinander haben
- Wir offen sind für konstruktive Kritik

Damit wir das umsetzen können gibt es

- Teamsitzungen, in denen wir unsere Arbeit planen, reflektieren und auswerten
- Fallbesprechungen
- Pädagogische Planungstage
- Fort- und Weiterbildungen, die wir als Team gemeinsam oder einzeln besuchen
- Vorbereitungszeit und Gesprächszeit
- Regelmäßige Weiterbildungen in Erste-Hilfe-Maßnahmen
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Aktualisierungen unserer Konzeption
- Jährliche Elternbefragungen

Damit diese Qualität von innen nach außen umgesetzt werden kann, werden wir von unserem Träger durch regelmäßige Treffen und Arbeitskreise unterstützt. Dadurch sind wir auch gut vernetzt und informiert. Angebote aus dem Landratsamt Neu-Ulm unterstützen uns ebenfalls in unserer Arbeit.

8. Anhang

Literaturhinweise

Auszüge aus:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 7. Auflage 2016
- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG), 4. Auflage 2016
- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit, Stand 2014
- SGB VIII
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention
- Infektionsschutzgesetz
- Arbeitsschutzgesetz
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG) vom 13. Dezember 2016

Impressum

Konzeptionsstand: Oktober 2024 4. Auflage

Gesamtverantwortung:
Träger der Einrichtung
Stadtverwaltung Weißenhorn
Schlossplatz 1
89264 Weißenhorn
Tel.: 07309/84-0
Email: info@weissenhorn.de

Leitung der Einrichtung:
Ulrike Schenk

Beteiligung an der Konzeptionserstellung:
Team bestehend aus

Irmgard Göppel
Melanie Jüstel
Ulrike Schenk
Karola Held
Elena Stolz
Ebru Sommerfeld

9.Quellenangaben

- UN – Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbar unter: http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530

- Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/ oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgestz BayKiBiG). Online verfügbar unter: http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG

- Verordnung zur Ausführung des Bayrischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter: http://www.gesetze-bayern.de/Content/Documnet/BayAVKiBiG

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Intergration/Bayrisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München. Download: http://ifp0.bayern.de/projekte/curricula/bayrische_bildungsleitlinien.php

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (hrsg.) (2005/2016). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) (7. Erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung) Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht: http://ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das Netz. Download: http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php